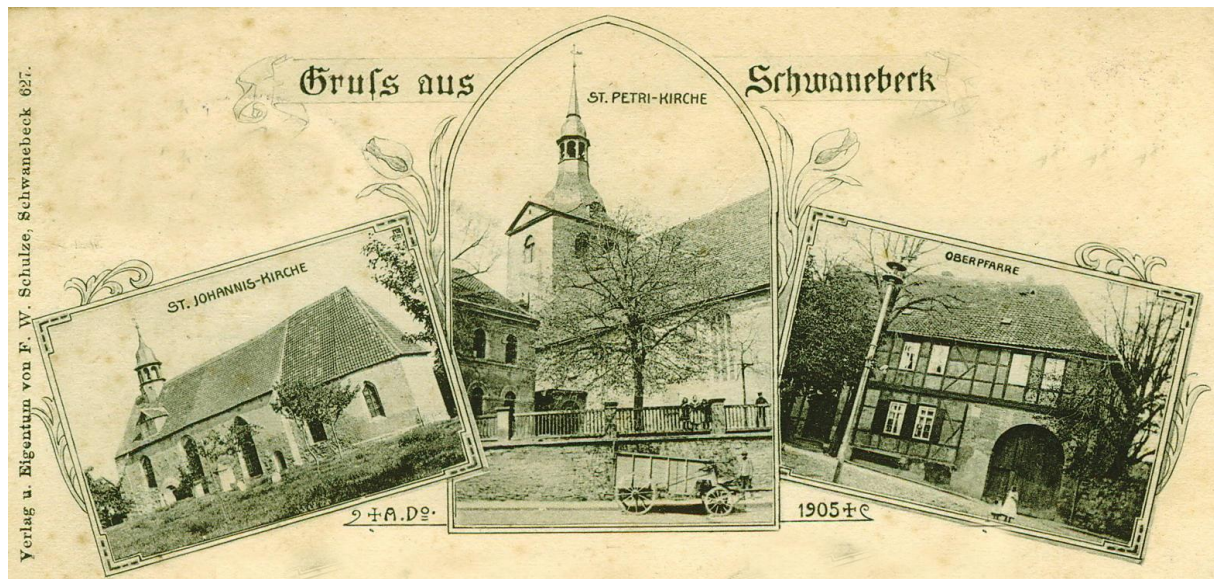


Die St. Petri-Kirche zu Schwanebeck



Postkarte von 1905

Als in der Mitte des 14. Jahrhunderts die alte Peterskapelle auf dem Klostersgelände (heute: Oberpfarre) baufällig geworden war und den Anforderungen nicht mehr genügte, nutzten die Schwanebecker die Büblinger Johanniskirche für ihre Gottesdienste, bis sie 1345 vom Bischof in Halberstadt die Erlaubnis erhielten, auf dem Markt eine neue Kirche zu errichten. Allerdings sollten die Gebäude der alten Kapelle zum „Heiligen Peter“ ordentlich abgebrochen werden.

Über den Bau und die Kosten des neuen Gotteshauses ist nichts bekannt.

Um die neue Kirche legte man einen Friedhof an, der aber schon 1750 wieder geschlossen wurde.

Das Aussehen dieser Kirche war anders als die heutige St. Petri-Kirche.

Während in anderen Kirchengemeinden (z.B. Osterwieck) bereits 1526 mit deutschen Liedern der katholische Gottesdienst unterbrochen wurde, setzte sich mit dem evangelischen Pfarrer Johann Kregel erst 1559 in Schwanebeck die

Reformation durch.

Den Dreißigjährigen Krieg überstand unsere Petri-Kirche, den verhängnisvollen 29. Juli 1674 nicht.

Gegen Mittag dieses Tages schlug ein Blitz in das Gebäude ein, die Kirche und der Turm brannten fast völlig aus, sodass viele Teile der Innenausstattung (Altar, Orgel, Malereien), die erst kurze Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege neu angeschafft worden waren, durch ein verheerendes Feuer vernichtet wurden.

Die Bürger der Stadt mussten also erneut die Johanniskirche nutzen, bevor sie die





Altar der Petrikerche

neu aufgebaute St. Petri-Kirche 1683 einweihen.

Der Wiederaufbau hatte 1677/78 begonnen, die Kirche bekam ein etwas anderes Aussehen, man passte sie dem barocken Zeitgeschmack an. So setzte man dem Turm eine barocke Spitze auf, die Fenster wurden verändert, eine Brautpforte an der Südseite eingebaut und der Nord- und Südeingang bekam eine neue Vorhalle. Nach der Einweihung konnte die barocke Innenausstattung (Altar, Kanzel, Orgel und Malerei) vervollständigt werden, sodass die Kirche heute im Wesentlichen genau so aussieht wie vor ca. 300 Jahren.

Diese neue Kirche erhielt 700 Sitzplätze, da Schwanebeck jetzt fast rein evangelisch war.

Für die Gemeinde waren die Kosten des Neubaus erdrückend, zuerst hatte die Kriegszeit den Bürgern fast alles Geld geraubt und nun mussten trotz solidarischer Hilfen aus Nachbargemeinden erneut Gelder aufgebracht werden. So nahm die Gemeinde zur

Finanzierung Anleihen auf ihre Äcker auf, freiwillige Gaben und Arbeitsleistungen kamen hinzu, auch auf Schenkungen und Spenden griff man zurück. Erst nach 28 Jahren war die Gemeinde wieder schuldenfrei.

Wenn Kirchenbesucher vor dem Altar mit seinem barocken Aufsatz stehen, sind sie von der Größe und Vielfalt der Darstellungen überrascht. Im Etagen-aufbau sieht der Besucher die zwölf



Blick auf die Orgel

Apostel. Während in der ersten Etage Brustbilder von Martin Luther und Philipp Melanchthon angebracht sind, stellt das Bild in der zweiten Etage das biblische Abendmahl dar (Matth. 26, 17-30). Auch das Ratswappen von Schwanebeck befindet sich an dieser Stelle. Die dritte Etage zeigt die Feier des heiligen Abendmahls der Gemeinde, die vierte Etage den Einzug Jesu in Jerusalem. Bei der letzten Sanierung und Restaurierung der Kirche kam auch die barocke Vorhangmalerei hinter dem Altar zum Vorschein, sie war typisch für das 16./17. Jahrhundert. Die Kanzel in unserer Kirche

stammt aus dem Jahre 1690, genau wie die Orgel, die noch heute fast im Original erhalten ist.

Im Jahre 1705 veranlasste der Pastor Georg Müller, dass an den Emporen Bilder aus dem Leben Jesu angebracht wurden. Die Empore im Altarraum trägt das Wappen der Familie von Dorstadt. Weitere Bilder befinden sich an der Südwand und zeigen das „Jüngste Gericht“ und das Wappen der Eheleute Ortlepp, er war Bürgermeister von Schwanebeck und wurde in der Kirche beigesetzt.

In allen Jahrhunderten musste die Kirchengemeinde Sanierungsmaßnahmen durchführen lassen, so auch in den letzten zehn Jahren, die nur durch private Sponsoren, durch Zuschüsse des Kirchenkreises, Spenden der evangelischen Gemeinde und durch öffentliche Mittel möglich wurden.

Ein besonderes Ereignis in unserem Ort erregte vor 300 Jahren die Gemüter der Bürger:



„Den 16. Dezember 1713 in der Nacht ist unsere Kirche St. Petri allhier von Dieben

und Galgenvögeln schelmischerweise bestohlen worden, haben den Gotteskasten mit Gewalt aufgebrochen, die Pfennige herausgenommen und den Kasten, worin die Pfennige gelegen, in des Amtmanns Garten an den Baum gehängt, auch haben sie die Sakristei aufgebrochen und aus der Lade 3 Kelche nebst der silbernen Schachtel, wohin die Hostien getan werden, mit weggestohlen.“

Im Mai 1733 überreichte der Freiherr von Danckelmann der Kirche nach einem 70jährigen Priechestreit (Prieche waren die gesonderten Sitzplätze für besondere Personen) einen vergoldeten Kelch nebst zugehörigen Patenen, womit die Abendmahlsgeräte wieder vollzählig waren.



Oben im Bild die Empore mit den schon erwähnten Bildern aus dem Leben Christi. 2007 Jahr wurde die Restauration des Altars beendet. Im Anschluss daran wurde die Kanzel wiederhergestellt. Was jetzt noch fehlt, ist die Erneuerung des Orgelprospektes.

